

pbb steigert Vorsteuerergebnis auf 216 Mio. €

- Zins- und Provisionsergebnis steigt erneut und erreicht 464 Mio. €
- Höhere Risikovorsorge in Höhe von 49 Mio. € reflektiert sich eintrübende Marktaussichten
- Verwaltungsaufwand legt wegen regulatorischer Projekte und Investitionen in Digitalisierung leicht auf 202 Mio. € zu
- Neugeschäft in der Immobilienfinanzierung mit 9 Mrd. € im Rahmen der Planung – sehr stabile durchschnittliche Bruttomarge von rund 155 BP
- Vorstand und Aufsichtsrat werden Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2019 Dividende von 0,90 € je Aktie vorschlagen
- Für 2020 Ergebnis vor Steuern von 180-200 Mio. € angestrebt – pbb bleibt vorsichtig beim Neugeschäft und plant REF-Volumen von 8-9 Mrd. €

München, 4. März 2020 – In einem weiter sehr herausfordernden Umfeld hat die pbb Deutsche Pfandbriefbank im Geschäftsjahr 2019 erneut stark abgeschnitten. Das Vorsteuerergebnis lag mit 216 Mio. € leicht über dem Vorjahreswert (2018: 215 Mio. €, IFRS, konsolidiert) und deutlich über der ursprünglichen Guidance (170-190 Mio. €). Gesteigert hat die pbb dabei das Zins- und Provisionsergebnis, das auf 464 Mio. € anstieg (2018: 456 Mio. €). Auch die operativen Erträge insgesamt legten deutlich zu auf 505 Mio. € (2018: 471 Mio. €). Hier wirkten sich insbesondere höhere Vorfälligkeitsentschädigungen von knapp 40 Mio. € positiv aus. Der aus Sicht der pbb gestiegenen Wahrscheinlichkeit gesamtwirtschaftlicher und branchenspezifischer Eintrübung trägt die pbb mit einer höheren Risikovorsorge von 49 Mio. € (2018: 14 Mio. €) Rechnung. Die Bank investierte mit digitalen Projekten sowie dem Ausbau des US-Geschäfts verstärkt in die Zukunft und setzte weitere, regulatorisch getriebene Projekte um. Infolgedessen stieg der Verwaltungsaufwand leicht auf 202 Mio. € (2018: 193 Mio. €). Dies beinhaltet Einsparungen, die die pbb durch Zentralisierung von Aufgaben sowie durch die Re-Dimensionierung des Geschäfts in der öffentlichen Investitionsfinanzierung realisierte.

Die Aktionäre sollen wiederum an diesem guten Ergebnis teilhaben: Von dem den Stammaktionären zurechenbaren Konzerngewinn nach Steuern in Höhe von 162 Mio. € (2018: 167 Mio. €, jeweils nach Abzug des Kupons für zusätzliches Kernkapital/AT-1 Kapital), will die pbb im Einklang mit ihrer aktuellen Dividendenpolitik 50% als Regeldividende und 25% als Sonderdividende ausschütten. Dementsprechend will sie der Hauptversammlung eine **Dividende** von 0,90 € je dividendenberechtigter Aktie vorschlagen.

Ihre **Dividendenpolitik** will die pbb für die Geschäftsjahre 2020-2022 fortführen. Die pbb macht zukünftige Ausschüttungen abhängig von der wirtschaftlichen Vertretbarkeit, der insgesamt vorsichtigeren Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Allgemeinen und der Immobilienmärkte im Besonderen sowie möglichen regulatorischen Vorgaben und Erfordernissen. Die pbb strebt weiterhin eine langfristig stabile Ausschüttungsquote an und wird sie angesichts dieser besonderen Risiken regelmäßig überprüfen.

Das **Neugeschäft** in der gewerblichen Immobilienfinanzierung lag mit einem Volumen von 9,0 Mrd. € im Rahmen der Planung und nur leicht unter dem Niveau des Vorjahres (2018: 9,5 Mrd. €; jeweils inkl. Prolongationen >1 Jahr). Die selektive Vorgehensweise erlaubte die Durchsetzung einer gegenüber dem Vorjahr stabilen Bruttoneugeschäftsmarge von rund 155 Basispunkten.

Der Vorstandsvorsitzende **Andreas Arndt** sagte: „Mit dem guten Vorsteuerergebnis für 2019 knüpfen wir an das erfolgreiche Vorjahr an. Mit einer höheren Risikoversorge und der Kalibrierung unserer RWA auf ein Niveau, das mit dem zu erwartenden Basel IV-Niveau konform ist, machen wir uns wetterfest. Zugleich haben wir unsere Investitionen in Digitalisierung und Marktpräsenz erhöht. Mit einem Dividendenvorschlag von 0,90€ je Aktie zahlt sich dies erneut auch für unsere Aktionäre aus.“

Ausblick 2020 und neue Dividendenpolitik

Für das Jahr 2020 bleibt die pbb angesichts der Markt- und Wettbewerbsbedingungen in der gewerblichen Immobilienfinanzierung vorsichtig und setzt ihre konservative Risikopolitik fort. Beim **Neugeschäft**, das mit einem angestrebten Volumen in der gewerblichen Immobilienfinanzierung mit 8,0-9,0 Mrd. € an das Vorjahresvolumen anschließt, wird die Bank weiterhin selektiv bleiben. Die Bank rechnet in diesem Geschäftsfeld außerdem mit einem leichten Rückgang der Bruttoneugeschäftsmargen bei gleichzeitig moderatem Wachstum des Finanzierungsvolumens. In der öffentlichen Investitionsfinanzierung strebt die pbb ein stabiles Finanzierungsvolumen und stabile Margen an.

Die pbb setzt außerdem erneut auf eine gute, stabile **operative Performance**, und zwar unter Beibehaltung der höheren Risikoversorge aufgrund ihrer vorsichtigeren Markteinschätzung. Beim Ergebnis vor Steuern strebt die pbb damit einen Wert zwischen 180 und 200 Mio. € an nach einer ursprünglichen Guidance von 170-190 Mio. € für das Jahr 2019. Dabei unterstellt sie eine stabile Entwicklung für das Zins- und Provisionsergebnis, für die Kreditrisikoversorge und für den Verwaltungsaufwand, aber zugleich geringere Erträge aus Entschädigungen für vorfällig zurückgezahlte Darlehen.

Die pbb sieht sich auch mit Blick auf zukünftige **Kapitalanforderungen** gut gerüstet. Erwartungsgemäß und in Übereinstimmung mit der bisherigen Kapitalmarkt-kommunikation stiegen die risikogewichteten Aktiva (RWA) im vierten Quartal 2019 auf 17,7 Mrd. € an. Die höhere Risikogewichtung in den strategischen Teilportfolios der gewerblichen Immobilienfinanzierung orientiert sich unter anderem an den neuen Vorgaben der Bankenaufsichtsbehörde European Banking Authority (EBA) und kalibriert die Risikoaktiva auf ein Basel IV-konformes Niveau. Zugleich adressiert die pbb damit die Erwartung des Kapitalmarkts, anstehende regulatorische Veränderungen frühzeitig zu berücksichtigen, und federt zyklusinduzierte RWA-Schwankungen ab. Aufgrund der guten Kapitalausstattung bleiben die Kapitalquoten auch nach diesen Änderungen deutlich über den regulatorischen Anforderungen.

Weiter investieren will die pbb in **Innovationen und Digitalisierung**. Aktuell liegt der Schwerpunkt auf einem Portal für Kunden in der gewerblichen Immobilienfinanzierung. Das Portal befindet sich in der Programmierung für einen Rollout in der zweiten Jahreshälfte 2020.

Ihre **Dividendenpolitik** will die pbb fortführen und auch für die Geschäftsjahre 2020-2022 an ihre Aktionäre weiterhin eine Regeldividende von 50% sowie eine Sonderdividende von 25% des den Aktionären zurechenbaren Konzernergebnis nach Steuern ausschütten, das heißt vom Konzerngewinn nach AT1-Kupon. Die pbb macht zukünftige Ausschüttungen abhängig von der wirtschaftlichen Vertretbarkeit, der insgesamt vorsichtigeren Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Allgemeinen und der Immobilienmärkte im Besonderen sowie möglichen regulatorischen Vorgaben und Erfordernissen. Die pbb strebt eine langfristig stabile Ausschüttungsquote an und wird sie angesichts dieser besonderen Risiken regelmäßig überprüfen.

ZAHLEN UND FAKTEN – 2019 (IFRS, Konzern)

1. Neugeschäft

Das gesamte Neugeschäft belief sich im Jahr 2019 auf 9,3 Mrd. €. Wie geplant blieb das Volumen in der gewerbliche Immobilienfinanzierung mit 9,0 Mrd. € leicht unter dem Vorjahreswert. Das Volumen in der öffentlichen Investitionsfinanzierung sank – bedingt durch die Re-Dimensionierung des Geschäfts – auf 0,3 Mrd. € (2018: gesamt 10,5 Mrd. €; gewerbliche Immobilienfinanzierung 9,5 Mrd. €, jeweils inkl. Prolongationen > 1 Jahr; öffentliche Investitionsfinanzierung 1 Mrd. €).

Wichtigster regionaler Einzelmarkt der pbb in der **gewerblichen Immobilienfinanzierung** blieb Deutschland mit einem Neugeschäftsanteil von 47%. Bei den finanzierten Immobilienarten überwogen Bürogebäude, auf die 50% entfielen. Das US-Geschäft machte auf Jahressicht 15% des Neugeschäfts aus und ist damit derzeit der zweitgrößte Einzelmarkt für die pbb (2018: 13%). Rückläufig blieb im Lichte der Unsicherheiten durch den Brexit dagegen das Geschäft im Vereinigten Königreich mit einem Anteil von 7% (2018: 11%).

Die **Bruttoneugeschäftsmarge** stieg seit dem 1. Quartal kontinuierlich an. Hatte im Startquartal die Zusammensetzung des Neugeschäfts noch zu einer Bruttoneugeschäftsmarge von 135 BP geführt, stieg die Marge auf Jahressicht mit durchschnittlich rund 155 BP auf das Niveau des Jahres 2018.

Das **Finanzierungsvolumen des strategischen Portfolios** lag mit 33,4 Mrd. € auf dem Niveau per Ende des Jahres 2018 von 33,2 Mrd. €.

2. Refinanzierung

Im Jahr 2019 erreichte das neue **langfristige Refinanzierungsvolumen** 6,7 Mrd. € (2018: 5,2 Mrd. €). Der Anstieg resultierte aus deutlich höheren Volumina bei ungedeckten Emissionen. Sie legten auf 3,6 Mrd. € zu, während Pfandbriefemissionen mit 3,2 Mrd. € etwas geringer ausfielen (2018: 1,6 Mrd. € ungedeckte Anleihen, rund 3,6 Mrd. € Pfandbriefe). Ungedeckt emittierte die pbb weiterhin fast ausschließlich sogenannte Senior Preferred Anleihen. Aufgrund der Stellung in der Haftungskaskade weisen diese geringere Risikoaufschläge gegenüber Senior Non-Preferred Anleihen auf. Wie in der Vergangenheit hat sich die pbb außer in Euro auch in Fremdwährungen refinanziert.

Die **Ausgabeaufschläge** bezogen auf den 3-Monats-Euribor-Zinssatz lagen im Jahr 2019 über dem Niveau des Vorjahres. Sie betragen durchschnittlich bei Hypothekendarpfandbriefen 15 BP (2018: 6 BP), bei öffentlichen Pfandbriefen 21 BP (2018: 0 BP) und bei unbesicherten Emissionen 74 BP (2018: 42 BP bei einem geringeren Anteil von Senior Preferred Anleihen). Die Refinanzierungskosten lagen im Jahr 2019 aber weiter unter dem Niveau der fälligen Refinanzierungsmittel.

3. Regulatorische Kapitalquoten (IFRS, Konzern)

Erwartungsgemäß und in Übereinstimmung mit der bisherigen Kapitalmarktcommunication stiegen die risikogewichteten Aktiva (RWA) im 4. Quartal 2019 an und betragen zum Jahresende 17,7 Mrd. €. Ursache für den Anstieg war eine höhere Risikogewichtung in strategischen Teilportfolios der gewerblichen Immobilienfinanzierung, die sich an den neuen Vorgaben der Bankenaufsichtsbehörde European Banking Authority (EBA) sowie dem internationalen Bankenregelwerk Basel IV orientiert. Zugleich adressiert die pbb damit die Erwartung des Kapitalmarkts, anstehende regulatorische Veränderungen frühzeitig zu berücksichtigen, und federt zyklusinduzierte RWA-Schwankungen ab.

Durch den Anstieg der RWA sinken die Kapitalquoten der pbb, bleiben aber weiter deutlich über den regulatorischen Anforderungen und auch im Branchenvergleich auf einem sehr guten Niveau. Nach Feststellung des Jahresabschlusses und inklusive Gewinnverwendung ergeben sich die folgenden Quoten:

- Die **CET1-Quote** lag per Ende Dezember 2019 bei 15,2% (12/18: 18,5%, 09/19: 18,3%); die **Tier 1-Quote** betrug 16,9% (12/18: 20,5%, 09/19: 20,4%).
- Für die **Own Funds Ratio** errechnete sich per Ende 2019 ein Wert von 20,4% (12/18: 24,9%, 09/19: 24,8%).
- Die **Leverage Ratio** belief sich auf 5,4% (12/18: 5,3%, 06/19: 5,0%).

Die Aufsichtsbehörden beurteilen und messen im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) die Risiken, denen Banken ausgesetzt sind. Die **SREP-Anforderung** an das harte Kernkapital (Common Equity Tier 1 – CET1) wurde für die pbb ab dem 1. Januar 2020 auf konsolidierter Basis auf 9,5% festgesetzt und ist damit gegenüber dem Vorjahr stabil geblieben. Der Wert ergibt sich aus dem sogenannten Total SREP Capital Requirement (TSCR) von 7% CET1 zuzüglich des Kapitalerhaltungspuffers von 2,5% CET1. Darüber hinaus gilt für die pbb ein antizipierter antizyklischer Kapitalpuffer (Countercyclical Buffer) von 0,45% (2019: 0,35%). Die SREP-Gesamtkapitalanforderung (TSCR) bezogen auf die Eigenmittel (Own Funds) liegt auf konsolidierter Basis bei 10,5%.

4. Gewinn und Verlustrechnung

Das **Zinsergebnis** lag mit 458 Mio. € leicht über dem Vorjahresniveau (2018: 450 Mio. €). Diese Verbesserung resultierte aus einem Anstieg der ausgereichten und somit zinstragenden Finanzierungen. Hierbei überkompensierte der Anstieg des Durchschnittsvolumens der strategischen gewerblichen Immobilienfinanzierungen (27,4 Mrd. €; 2018: 25,8 Mrd. €) den strategiekonformen Rückgang im Value Portfolio. Die Gesamtbankmarge hat sich durch das stärkere Gewicht der gewerblichen Immobilienfinanzierungen und die Fälligkeit höherverzinslicher Verbindlichkeiten leicht erhöht. Wie im Vorjahr wurde das Zinsergebnis aufgrund des negativen Zinsumfeldes bei der Anlage der freien Liquidität und der Eigenmittel belastet, profitierte jedoch durch Erträge aus Floors im Kundengeschäft.

Das **Provisionsergebnis** aus nicht abzugrenzenden Gebühren belief sich unverändert zum Vorjahr auf 6 Mio. € (2018: 6 Mio. €).

Das **Fair-Value-Bewertungsergebnis** betrug -7 Mio. € (2018: -9 Mio. €). Die Wertsteigerungen resultierten insbesondere aus nicht-derivativen Finanzinstrumenten, die gemäß IFRS 9 verpflichtend zum beizulegenden Zeitwert zu bilanzieren sind. Belastet wurde das Ergebnis durch Aufwendungen aus der schrittweisen Annäherung des positiven beizulegenden Zeitwerts der Derivate hin zu null mit abnehmender Laufzeit (sogenannter Pull-to-Par Effekt). Dieser Aufwand wurde teilweise durch kredit- und zinsgetriebene Wertsteigerungen ausgeglichen.

Das **Realisationsergebnis** stieg auf 48 Mio. € (2018: 32 Mio. €) an. Grund für die Zunahme waren höhere Entschädigungen für vorzeitig zurückgezahlte Finanzierungen, die sich in der Berichtsperiode auf 39 Mio. € beliefen (2018: 16 Mio. €). Zudem beinhaltete die Position Auflösungen von noch nicht vereinnahmten Gebühren durch den vorzeitigen Abgang von Finanzinstrumenten in Höhe von 11 Mio. € (2018: 10 Mio. €). Weiterhin resultierte ein Aufwand von jeweils 1 Mio. € aus der Rücknahme von Verbindlichkeiten (2018: Erträge von 6 Mio. €) und aus Verkäufen von Wertpapieren (2018: Ertrag von 1 Mio. €).

Das **Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen** belief sich auf -2 Mio. € (2018: -1 Mio. €). Die Hedges waren infolge des eng überwachten und gesteuerten Zinsänderungsrisikos weitgehend effizient.

In der Position **Sonstiges betriebliches Ergebnis** (3 Mio. €; 2018: -7 Mio. €) wirkten sich Auflösungen von Rückstellungen aus, zum Beispiel infolge einer positiven Entwicklung von Rechtsrisiken.

Der **Risikovorsorge** wurden netto 49 Mio. € zugeführt (2018: 14 Mio. €). Der Anstieg war primär auf nicht-bonitätsbeeinträchtigte Finanzinstrumente zurückzuführen, für die die Wertberichtigungen modellbasiert ermittelt werden. Dieser Risikovorsorge für Stufe 1- und 2- Finanzinstrumente wurden netto 16 Mio. € zugeführt (2018: Nettoauflösung von 9 Mio. €). Die Erhöhung resultierte aus zwei rechnungslegungsbezogenen Schätzungsänderungen. Zum einen hat der pbb Konzern für die Ermittlung des erwarteten Kreditverlustes der Wertberichtigungsstufen 1 und 2 das Szenario eines wirtschaftlichen Abschwungs und sinkender Immobilienmarktwerte im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der verschlechterten gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Prognose und der zunehmenden globalen Risiken mit einer höheren Eintrittswahrscheinlichkeit gewichtet, was zu einer Erhöhung der Wertberichtigungen in Höhe von 20 Mio. € führte.

Zum anderen erhöhten sich die Wertberichtigungen der Stufen 1 und 2 um 11 Mio. € infolge eines Ausbaus der Verlustdatenbank unter anderem ausgehend von der geänderten aufsichtsrechtlichen Ausfalldefinition und hierbei unter anderem auch der Berücksichtigung einer längeren Zeithistorie. Aus den zusätzlichen Daten resultierte unter anderem eine Anpassung (Rekalibrierung) der Modelle zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Ausfallverlustquote (LGD). Diese regulatorischen Parameter beeinflussen nach Anpassung zur Erfüllung der IFRS 9-Anforderung den erwarteten Kreditverlust. Abgesehen von den rechnungslegungsbezogenen Schätzungsänderungen ergaben sich Auflösungen von Wertberichtigungen für nicht-bonitätsbeeinträchtigte finanzielle Vermögenswerte infolge von geringeren Ausfallwahrscheinlichkeiten und Ausfallverlustquoten insbesondere für bestimmte südeuropäische Kontrahenten, vorzeitigen Rückzahlungen von Krediten und geringeren Restlaufzeiten.

Die Zuführungen von Stufe 3-Wertberichtigungen betrafen Finanzierungen von Einkaufszentren im Vereinigten Königreich (33 Mio. €; 2018: 19 Mio. €), wohingegen es bei bonitätsbeeinträchtigten Finanzierungen in anderen Regionen zu geringfügigen Auflösungen kam. Darüber hinaus glichen sich Zuführungen zur Vorsorge für unwiderrufliche Kreditzusagen (1 Mio. €; 2018: 5 Mio. €) mit Erträgen aus Eingängen bei abgeschriebenen Forderungen aus (1 Mio. €; 2018: 1 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** lagen mit 202 Mio. € leicht über dem Wert der Vergleichsperiode von 193 Mio. €. Ursache hierfür war vor allem der Sachaufwand, der unter anderem durch Kosten zur Umsetzung neuer aufsichtlicher Anforderungen anstieg.

Die **Aufwendungen für Bankenabgaben und ähnliche Abgaben** (24 Mio. €; 2018: 25 Mio. €) enthielten vor allem die Aufwendungen für die Bankenabgabe unter Berücksichtigung einer 15-prozentigen Sicherheitenstellung (20 Mio. €; 2018: 21 Mio. €). Zudem beinhaltete der Posten Aufwendungen in Höhe von 4 Mio. € (2018: 4 Mio. €) für die privaten und gesetzlichen Einlagensicherungsfonds.

Das **Ergebnis aus Abschreibungen und Zuschreibungen auf nicht finanzielle Vermögenswerte** (-18 Mio. €; 2018: -15 Mio. €) enthielt die planmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte. Die Erhöhung gegenüber der Vorjahresperiode resultierte aus Abschreibungen auf die gemäß IFRS 16 zu aktivierenden Leasingnutzungsrechte. IFRS 16 wurde in der Berichtsperiode modifiziert retrospektiv auf Basis der im Standard definierten Übergangsregeln angewendet. Die Angaben für die Vergleichsperiode bleiben dabei unverändert.

Das **Restrukturierungsergebnis** (3 Mio. €; 2018: -9 Mio. €) wurde durch Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Personalbereich begünstigt. Die Auflösungen waren vor allem möglich, da Mitarbeiter aus den restrukturierten Bereichen auf andere Stellen im Konzern gewechselt sind. Im Vorjahr kam es zu Zuführungen zu Restrukturierungsrückstellungen im Zusammenhang mit der Reorganisation des Geschäfts in der Öffentlichen Investitionsfinanzierung und der Zentralisierung von Infrastrukturaufgaben.

Die **Ertragsteuern** (-37 Mio. €; 2018: -36 Mio. €) resultierten aus einem tatsächlichen Steueraufwand in Höhe von 22 Mio. € (2018: Aufwand von 35 Mio. €) und einem latenten Steueraufwand von 15 Mio. € (2018: Aufwand von 1 Mio. €). Die Veränderungen resultierten aus der durch die Finanzverwaltung geänderten steuerlichen Behandlung einer großvolumigen, mehrjährigen Transaktion.

Das **Ergebnis nach Steuern** belief sich auf 179 Mio. € (2018: 179 Mio. €), wovon 162 Mio. € (2018: 167 Mio. €) den Stammaktionären zurechenbar waren und 17 Mio. € (2018: 12 Mio. €) den AT1-Investoren.

pbb Konzern im Überblick

Gewinn- und Verlustrechnung (Konzern, IFRS, in Mio. €)	Q4/18	2018	Q1/19	Q2/19	Q3/19	Q4/19	2019
Zinsergebnis	116	450	116	113	112	117	458
Provisionsergebnis	2	6	1	2	1	2	6
Fair-Value-Bewertungsergebnis	-11	-9	-2	-5	5	-5	-7
Realisationsergebnis	9	32	6	10	15	17	48
Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen	-	-1	-1	-	-2	1	-2
Sonstiges betriebliches Ergebnis	5	-7	-1	-1	2	3	3
Operative Erträge	121	471	119	119	133	135	506
Risikovorsorgeergebnis	-5	-14	-1	1	-10	-39	-49
Verwaltungsaufwendungen	-57	-193	-46	-47	-48	-61	-202
Aufwendungen für Bankenabgabe und ähnliche Aufwendungen	-2	-25	-21	-1	-1	-1	-24
Ergebnis aus Abschreibungen nicht finanzieller Vermögenswerte	-4	-15	-4	-4	-5	-5	-18
Ergebnis aus Restrukturierung	-9	-9	1	1	1	-	3
Ergebnis vor Steuern	44	215	48	69	70	29	216
Ertragssteuern	-3	-36	-8	-10	-14	-5	-37
Ergebnis nach Steuern	41	179	40	59	56	24	179
Kennziffern (in %)	Q4/18	2018	Q1/19	Q2/19	Q3/19	Q4/19	2019
Cost Income Ratio	50,4	44,2	42,0	42,9	39,8	48,9	43,5
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern	5,5	7,1	6,0	9,0	9,2	3,4	6,9
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern	5,1	5,9	4,9	7,6	7,3	2,7	5,7
Bilanzzahlen (IFRS, in Mrd. €)	12/18	12/18	03/19	06/19	09/19	12/19	12/19
Bilanzsumme	57,8	57,8	60,3	60,1	59,8	56,8	56,8
Eigenkapital	3,3	3,3	3,3	3,2	3,2	3,2	3,2
Finanzierungsvolumen	46,4	46,4	47,1	46,4	46,3	45,5	45,5

Hinweis: Für die gesamte Pressemitteilung gilt: Quartalszahlen sind ungeprüft, Halbjahreszahlen prüferisch durchgesehen, Gesamtjahreszahlen testiert.

Ansprechpartner für die Medien

Walter Allwicher, +49 89 2880-28787, walter.allwicher@pfandbriefbank.com